

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. Mk. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftstotal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Der Russenrückzug in Galizien.

Französische Durchbruchversuche gescheitert.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen wir die Festung Dünkirchen feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Bergues, Hondschote Furnes und Cassel unter Feuer. Bei Givenchi bis nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe unserer Artillerie im Keime erstickt. Südlich von Givenchi machten wir im Grabenkampfe gute Fortschritte.

Auf den Maas Höhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort; unsere Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter drei Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre sowie 20 Minenwerfer.

Die Vorpostengefechte östlich von Lunéville dauern noch an. In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Festung bei Ban-de-Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material war unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Ziegler zum Absturz. Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südosten von Saint Georges eines deutschen Flugplatzes bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern Nachmittag durch österreichische Truppen im Sturm genommen, daran anschließend nachts die Szczerek-Stellung zwischen dem Rzeszów bei Mikolajow und Lemberg. Weiter nördlich in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg—Zelazna—Turynka (nordöstlich von Zolkiew) erreicht.

Bei Kawa Ruska und westlich davon ist die Lage unverändert.

Im San—Weichsel—Winkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

Die Russen auf der Flucht.

Wien, 23. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart: 23. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Nordwest- und Westfront des Gürtels von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsstellung von Mikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erstürmte Wiener Kavallerie das Werk Rzeszów an der Straße Janow—Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhe östlich des Wladowa-Baches vor und erzwangen einige Schanzen vor Höhe Lysa Góra.

Am Laufe des Vormittags wurden in weiteren Vorstößen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigen Kämpfen genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten schließlich Lemberg die Straße, die nach Mikolajow führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit den Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein. Auch bei Zolkiew und östlich Kawa Ruska sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelte Vorstöße des Gegners nach Lemberg wurden abgewiesen.

Heute nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel, wie im Vergleiche von Kielce den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen. Im Dniestr ist die allgemeine Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmontat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten wie zu Beginn des Krieges ihre

Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Isonzofront, am befestigten Grenzraume Flitsch-Malborghet, am Karnischen Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Versuche feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Siegeseinzug in Lemberg.

Unter brausendem, nicht endenwollendem Jubel der vom langen russischen Joch befreiten Bevölkerung zog um vier Uhr nachmittags die 2. Armee, an ihrer Spitze ihr siegreicher Führer, General der Kavallerie v. Böhm-Ermolli, in Lemberg ein.

Die Befreiung Lembergs.

Lemberg, 23. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Ueber die Zuriickeroberung Lembergs berichtet uns der Korrespondent: Nachdem die Armee Madens den Feind gestern im Norden erneut geschlagen hatte und nachdem heute Morgen die Südfront der während der Besatzungszeit neu geschaffenen starken Befestigungen erobert waren, räumten die Russen um die Mittagsstunde die galizische Hauptstadt. Mit dem Glorienschlage 12 Uhr zogen die Spitzen der verbündeten Armee in dem von zehnmonatiger Fremdherrschaft befreiten Lemberg ein, von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt und mit Blumen überschüttet, unter endlosen Hochrufen auf Österreich-Ungarn und Deutschland, dem jeder seinen besonderen Dank zum Ausdruck bringen mochte. Außerlich hat die Stadt nicht besonders gelitten; nur im Westen wütet ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzug den Bahnhof, alle benachbarten Fabriken und die Petroleum- und Benzinlager in Brand gesteckt haben. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer zu leiden. Alle Männer von 18 bis 50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verstecken konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt.

von Madens General-Feldmarschall.

Berlin, 23. Juni. (Priv.-Tel. Extr. Bln.) Wie die „Danziger Zeitung“ zuverlässig erfährt, ist Generaloberst v. Madens anlässlich der Siege in Galizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Das russische Hauptquartier verlegt.

Berlin, 24. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus dem K.-K. Kriegspressequartier gedruckt: „Das russische Hauptquartier befindet sich nicht mehr auf galizischem Boden und bald wird wohl auch das Schwergewicht der Kämpfe im Osten ganz auf russischen Boden verlegt werden. Dieser neue Sieg und die Wiedereroberung Lembergs bedeuten einen Wendepunkt am Ende des zweiten Drittels des russischen Feldzuges.“

Warschau wird geräumt.

Berlin, 23. Juni. (Extr. Bln.)

Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet:

Seit dem 20. Mai hat die Evakuierung der Warschauer Zivilbevölkerung begonnen. Auf Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gibt der Warschauer Polizeipräsident bekannt, daß in Warschau nur Staatsbeamte ferner Personen, die zur Armee und zur Armeeverwaltung gehören, darunter auch Militärlieferanten, bleiben dürfen. Zunächst werden über 100 000 Zivilisten evakuiert, die binnen 24 Stunden Warschau verlassen müssen.

Die Vorboten der russischen Revolution.

Berlin, 24. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Berliner Morgenpost“ wird aus Petersburg telegraphiert: Die Vorboten der beginnenden russischen Revolution mehrten sich tagtäglich. Ein Gewährsmann des Blattes war selbst zugegen, wie in Moskau Offiziere auf den Straßen verprügelt wurden.

Die türkischen Erfolge.

Konstantinopel, 23. Juni. (Drahtber. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet:

Unsere in der Richtung auf Oltu operierenden Truppen verjagten durch die von ihnen unternommenen zahlreichen Angriffe mit Erfolg den in diesen Gegenden befindlichen starken rechten Flügel des Feindes nach Osten. Infolge dieser Angriffe benutzten sich unsere Truppen wichtiger feindlicher Stellungen und machten dabei reiche Beute. Die letzten von uns gefangenen Russen erzählen, daß in Rußland sogar fünfzigjährige Leute ausgehoben und mit Verdenlagewehren ausgerüstet werden und daß die neuen Rekruten sowie die Bevölkerung in mehreren Ortschaften sich gegen den Krieg erhoben haben.

An der Dardanellenfront unternahm der Feind mit Unterstützung seiner großkalibrigen Kanonen und der jüngst erhaltenen Verstärkungen am Morgen des 21. Juni mehrere Angriffe gegen unsere Südgruppe bei Seddül-Bahr, doch scheiterten auch diese Angriffe, welche bis nach Mitternacht dauerten, vollständig. Der Feind, der sehr blutige Verluste erlitt, wurde vertrieben und nach seinen früheren Stellungen zurückgedrängt. Am 20. Juni beschädigte eine unserer der Gruppe nördlich von Ari Burnu angehörenden Batterien mit ihrem wirksamen Feuer zwei große feindliche Transportschiffe, welche in dieser Gegend an der Küste kreuzten, und zwangen sie, sich zu entfernen. Am 21. Juni morgens zerstörte unsere Artillerie vollständig eine Batteriestellung, die der Feind auszubauen im Begriffe war. Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Ein deutscher Fischdampfer torpediert.

Wien, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Nord E. B. 1914“ aus Geestemünde ist 8 Meilen nördlich von Västholm von einem englischen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Fischdampfer übernommen, mit Ausnahme des Kapitäns, der als Marineoffizier von den Engländern zurückgehalten wurde. Wie „Lagens Avis“ meldet, ist die Besatzung heute früh 7½ Uhr in den hiesigen Hafen eingebracht worden.

Die Beschießung von Dünkirchen.

(Extr. Bln.) Aus Genf berichtet der „Berl. Lokalanz.“: Von den 14 schweren Geschossen, die während einer dreiviertelstündigen nächtlichen Beschießung der Stadt und des Hafens von Dünkirchen trafen, wurden bedeutendere Verwundungen in den extrarichsten Stadtteilen angerichtet als bei den fünf früheren Bombardements. Die Zahl der Todesopfer und verwundenen Zivil- und Militärpersonen wird auf 200 beziffert.

Die Kriegskosten in Frankreich.

(Extr. Bln.) Zur Deckung der Kriegsausgaben Frankreichs im dritten Vierteljahr fordert Ribot den Betrag von 5,950,000,000 Francs. Die seit Kriegsbeginn bewilligten Summen übersteigen damit 16½ Milliarden. Gegenwärtig wird mit einer Kriegsausgabe von 2 Milliarden monatlich gerechnet. Wenn diese Steigerung andauert, so ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo der Krieg Frankreich jede Stunde 3 Millionen kostet. (Berl. Lokalanz.)

Amerikanische Munitionslieferungen.

London, 23. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus New York: Hier ist eine neue Schrapnellindustrie entstanden. Sie hat von den Regierungen Europas Aufträge auf 25 Millionen Geschosse erhalten.

Staatliche Versicherung gegen Luftkriegsschäden.

London, 23. Juni. (Priv.-Tel. Indir. Extr. Frft.) Die „Times“ melden, daß ein Sachverständigenkomitee der Regierung vorgeschlagen hat, die Versicherung für Schäden, die durch Angriffe aus der Luft entstehen, zu verstaatlichen. Die privaten Versicherungsgeellschaften sollen bei dieser staatlichen Versicherung mit in Betracht gezogen werden.

Mexiko.

London, 23. Juni. (Priv.-Tel. Indir. Cit. Frst.) Das Auswärtige Amt in London warnt davor, daß englische Untertanen sich nach Mexiko begeben, wenn sie nicht dringend nötig dort zu tun hätten.

Die Krankheit des Königs von Griechenland.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Krankheit wird folgendes berichtet:

Die Krankheit des Königs ist in ein Stadium getreten, welches noch nicht frei ist von jeder Gefahr. Um so mehr, als infolge der rasch sich verkleinernden Höhle das Herz in die rechte Brusthöhle hineingezogen wird, und infolgedessen sich Pulsunregelmäßigkeiten einstellen. Aber Kraus sowohl als auch sein Kollege v. Eißelsberg zweifeln nicht daran, daß bei sorgfältiger weiterer Behandlung und Pflege trotz aller noch möglichen kleinen Zwischenfälle diese Gefahr sich wird beseitigen lassen und der König einer allerdings noch viele Wochen in Anspruch nehmenden Genesung entgegensteht. Die beiden Konsiliaren konnten Athen verlassen, weil grundsätzlich neue therapeutische Vorschläge oder operative Eingriffe ausgeschlossen erscheinen, weil der weitere Behandlungsplan in allen Einzelheiten durchbesprochen und bereits in die Wege geleitet ist. Endlich vor allem deshalb, weil sie den Patienten in ausgezeichneten Händen lassen. Die griechischen Ärzte des Königs haben immer auf der Höhe der Aufgabe gestanden und das Menschenmögliche erreicht.

Der König und das griechische Volk.

Das griechische Volk liebt seinen König abgöttisch. Das konnte man an dem Tage sehen, an dem das Gnadensbild von Lino vom Volke zum Schloß gebracht wurde. Was sich da abspielte, war von erschütternder Tragik und konnte allen, die unfähig sind, religiöse Erfahrungen zu erleben, zu denken geben. Die Weiber riefen: „Gott laß unsere Kinder sterben und erhalte uns den König!“ Trotzdem sie Deutsche sind, überschüttete ganz Athen ohne Unterschied der Partei die beiden Professoren mit Sympathiebeweisen, da man das Vertrauen zu ihnen hatte, daß sie dem Könige helfen. Kraus und v. Eißelsberg waren in den 17 Tagen gewissermaßen gern gesehene Freunde begrüßte Athener. Ueberall fragten sie die Leute nach dem Befinden des Königs. Man machte sie zu Ehrendoktoren der medizinischen Fakultät zu Athen, man schickte ihnen Telegramme aus allen Teilen Griechenlands. Alles dieses nur, weil die Griechen an ihrem Könige hängen.

Die politische Stimmung in Griechenland.

Man macht sich bei uns nur eine mangelhafte Vorstellung von den griechischen Verhältnissen. Alle Griechen lieben Frankreich, und das ist begreiflich: nach dem unglücklichen Kriege der Griechen gegen die Türken 1897 hat sich nur Frankreich freundlich zu Griechenland gestellt. Alle Griechen haben Respekt vor England, und das ist sehr natürlich, denn England kann Griechenland sehr schaden. Benizelos ist deshalb der Liebling des Volkes, weil er hauptsächlich diese Politik verfolgt. Alle Griechen hassen Italien; der Eintritt Italiens in den Krieg hat uns in Griechenland sehr gemüht. Die akademisch gebildeten Männer, die ihre Bildung größtenteils in Deutschland genossen haben, lieben deutsche Wissenschaft und achten unser Volk. Die Armee und Marine schätzen aufs höchste unsere Armee. Es wäre gar nicht schwer, die Sympathien der Griechen für Deutschland zu steigern. Das Ministerium Eumaris bleibt wenigstens bis Ende Juli im Amte.

Geht den Zug- und Kettenhund den reichlich frisches Wasser. Sie leiden sonst zu sehr unter der Hitze!

Das Rosenschlößchen.

Roman von R A R I S C h i l l i n g.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da — eine leichte Wendung. Nun hatte ihn die Baroness schon bemerkt, und sofort überflog eine feine Röte ihr zartes Gesichtchen. Und der landsfremde Mann schien auch sie nur zu schauen, denn lang und fragend lag sein Blick auf ihrem Antlitz.

Im gleichen Augenblicke wurde auch der Baron seiner gewahr. Sofort streckte er ihm fast kameradschaftlich die Hand entgegen.

„Willkommen, Protowska! Ihr wollt sicher den Stufen holen, den ich Euch gestern morgen versprochen? Einige Minuten Geduld.“

Doch Protowska schien die ausgestreckte Hand seines Herrn nicht zu sehen und das freundliche Begrüßungswort nicht zu vernehmen. Groß, fragend, erstaunt musterte er den Gast des Barons, der bei der herzlichsten Begrüßung den Kopf dem Ankömmling zugewandt hatte. Und auch der Freiherr von Dalwang geriet beim Anblicke des Waldwärters in unbeschreibliche Verwirrung. Ein finsterner, ärgerlich erschrockener Zug entstellte sein blaßes Gesicht. Kannten sich die beiden Männer schon von früher?

Baron Wettenslein, dem diese sonderbare Pause wohl auffiel, sie aber falsch deutete, wandte sich gefällig seinem Gaste zu und erklärte:

„Theodor Protowska, mein Waldhüter, ein tüchtiger Mann, dem meine Tochter und ich großen Dank schulden. Es ist mir gegliedert, ihn in meinen Dienst zu stellen.“

Mit unsagbarem Hochmuth streifte Freiherr von Dalwang Protowskas Gestalt. Dann murmelte er höhnisch: „Der Vagabund in Euren Diensten? Glück zu!“

Ein junger Held.

Der Kriegsfreiwillige Josef Frid der Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 7, geboren am 19. Juni 1898 in Besterhofen, D.-A. Ellwangen (Württemberg), liegt seit 20. Januar 1915 mit einer Geh. Masch.-Gew.-Komp. in den vordersten Schützengräben der Infanterie auf der Wacht. Wiederholt hat er sich durch Beweise hervorragenden Mutes ausgezeichnet. Infolge seines frischen, offenen Wesens, seiner Unerfahrenheit und Gefälligkeit gegenüber den Kameraden, ist er der Liebling der Kompagnie geworden.

Vorm Sturm auf ein feindliches Bollwerk brachte er, nachdem zweitägige Bemühungen, eine Richtungsflagge im feindlichen Feuerbereich anzubringen, nicht zum Ziele geführt hatten, noch rechtzeitig vor Beginn des Schießens der eigenen schweren Artillerie ein großes Signaltuch hoch oben an, trotzdem er schon beim Aufwärtsklettern von feindlicher Infanterie und Artillerie beschossen wurde.

Unter seinen zahlreichen schneidigen Patrouillengängen verdient der vom 14. Mai besondere Erwähnung. Um 3 Uhr morgens ging er allein gegen die feindliche Stellung vor. Zunächst kroch er durch das feindliche, etwa 5 Meter breite Drahtverhau, schlich sich dann vorsichtig durch die dahinter ausgelegten Drahtschlingen und sah sich plötzlich vor einem ungefähr 1,50 Meter hohen Drahtgeflecht. Durch Lockern zweier Pfähle gelang es ihm, auch hier durchzukriechen. So kam er in den dicht dahinter liegenden französischen Schützengräben. Mit vorgehaltener Pistole schlich er sich vorsichtig in dem Graben entlang, bis er einen Alpenjägerposten sah. Es gelang ihm, sich unbemerkt etwas zurückzuziehen und sich dann hinter dem französischen Graben auf Lauer zu legen, von wo er, im Buschwerk versteckt, wertvolle Beobachtungen über die Stellung feindlicher Maschinengewehre und die Befestigungsanlagen der Franzosen machte. Unmittelbar hinter einem Posten liegend, benutzte er einen Augenblick, wo sich der Posten entfernte, um aus dem Postenstand französische Munition zu holen. Auf dem Rückweg fing er sich in einer der ausgelegten Drahtschlingen und versuchte mühsam sich mit seinem Seitengewehr zu befreien. Durch das Zerren am Draht und das Fehlen der Munition aufmerksam geworden, schickten die Franzosen eine Patrouille von 3 Mann, die gerade auf Frid zukam, ohne ihn aber zu bemerken. Noch gerade rechtzeitig gelang es ihm, loszukommen und in dem Buschwerk vor dem Drahtverhau Deckung gegen Sicht zu finden. Gegen 2 Uhr Mittags kam Frid nach elfstündiger Abwesenheit wieder wohlbehalten vor der eigenen Stellung an, wo er durch seinen phantastischen Aufputz von Ginstergestrüpp und Gräsern, die in Koppel und an der Mühle befestigt, ihn fast unsichtbar gemacht hatten, freudig begrüßt wurde. Frid wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Lokales.

Ernteschlägenenerhebung. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers findet in den Tagen vom 1. bis 4. Juli eine Ernteschlägenenerhebung statt. Ueber die Form der Durchführung der Erhebung erfolgt noch weitere öffentliche Bekanntmachung. Es empfiehlt sich, wenn die Inhaber feldmäßig angebauter Grundstücke schon jetzt die Flächengrößen feststellen, damit sie bei der Erhebung unverzüglich ihre Angaben machen können. Eine Unterlassung oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Erstattung der Anzeigen wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Zur Erhebung kommen die Anbauflächen für Winter- und Sommerweizen, Spelz-Dinkel, Fes, sowie Emmer- und

„Herr, wäret Ihr nicht der Gast meines Gebieters, an dem „Vagabunden“ solltet ihr mich erwidern! Ich rate Euch, hütet Eure Zunge!“

Did und schwer lag die Hornesader auf der Stirn des Spielmannes, und unheimlich finstern blickten seine Augen.

Schneidendes Lachen antwortete ihm.

„Spart Eure Worte, und — schnell aus dem Wege, sonst reitet Euch mein Gaul über den Haufen!“

„Wagt's nur!“

Eisern redete sich Protowska auf, und so gebietend war sein Aussehen, daß der treue Tyras drohend seinen mächtigen Körper spannte, und den Freiherrn bange Furcht überflog.

In ohnmächtiger Wut knirschten seine Zähne. Dann, indem er flüchtig den Hut lüftete und dem Baron und dessen Tochter einen kurzen Gruß zurief, schwang er sich schnell auf den Goldfuchs und riß so heftig in die Zügel, daß das gequälte Tier erzitternd emporstieg, um nun mit seinem Reiter wie rasend aus dem Schloßhofe zu stürmen.

Eva Marie hatte der kleinen Szene mit schredensbleichen Antlitz zugegesehen. Während sich ihr Vater mit unwilligem Vorwurfe an Protowska wandte und in heftigen Worten dessen falschen Stolz und aufbrausenden Sinn tabelte — harte Worte, die der Gescholtene mit eisiger Ruhe über sich ergehen ließ — fühlte die Baroness eine heiße Angst in sich aufsteigen.

Mit dem feinen Empfinden des Weibes erkannte sie, die beiden Männer, der Freiherr von Dalwang und Theodor Protowska haßten sich, haßten sich wie Todesfeinde. Was mochte zwischen ihnen liegen? Wie sollte das noch enden?

Und als sie die Treppe zur Rosenveranda hinaufstieg, langsam und müde, da keimte der Entschluß in ihr, Väterchen zu bitten, den fremden Mann zu entlassen

Einforn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommergerste), Getreide, Mischfrucht, Hafer und Kartoffeln.

Konzert. Zu dem Gastspiel der Frankfurter Oper und Opernvereinigung am Sonntag den 27. Juni sind Karten außer in den bekannten Verkaufsstellen auch im Vereinshaus der „Turngesellschaft“ zu haben.

Auszug aus den Verlustlisten. Föl. Georg Oberhöchstadt, gefallen. — Gefr. d. Res. Josef Oberhöchstadt, leicht verw. — Unteroffiz. d. Landw. Regler II. Stierstadt verw., ist jetzt beim Inf.-Ers.-Bat. — Wehrm. Wilhelm Müller V. Hain war verw., jetzt beim Ers.-Bat. — Gren. Stemmler-Cronberg, l. verw. — Musk. Johann Zang II. Weiskirchen, bisher verw. ist gefallen. — Wilh. Eichenauer-Cronberg, gefallen.

Freigabe beschlagnahmter Wolle für den eigenen Haushalt. Das stellvertretende Generalkommando des Armeekorps gibt mit Bezug auf die Verordnung über Beschlagnahme der Wolle der deutschen Schaffschur 15 bekannt, daß der Einkauf und das Verspinnen der Wolle für den eigenen Haushalt freigegeben ist, unter Bedingung, daß niemand mehr Wolle zurückbehält, er im eigenen Haushalt dringend benötigt.

Kriegervereine und Sozialdemokratie. Die „rolle“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Vorstandes des Preussischen Landes-Kriegerverbandes: gegenwärtige und zukünftige Stellung des Kriegerverbandes gegenüber der Sozialdemokratie hat den sachlichen Gegenstand der Beratungen des Vorstandes der Kriegerhäuser-Bundes in seiner Sitzung vom 9. Mai gebildet. Ausgehend von der herrlichen Einmütigkeit, der alle politischen Parteien und wirtschaftlichen Organisationen ohne Unterschied dem Rufe des Kaisers und mit der sie bis zum siegreichen Ende durchzuführen entschlossen sind, in Erinnerung ferner an das herrliche Wort unsers Kaisers bei Beginn des Krieges: „Ich kenne keine Parteien mehr“, hat der Vorstand der Kriegerhäuser-Bundes einstimmig beschlossen, nachstehende Kundgebung an die Vereine der deutschen Landes-Kriegerverbände zu erlassen: Das deutsche Volk hat in seiner Gesamtheit, im Felde wie in der Heimat, seine Vaterlandsliebe glänzend betätigt. Die deutschen Landes-Kriegerverbände haben das Vertrauen, daß diese einmütige Gesinnung die die wehrhaften Söhne dem Rufe des Kaisers hat folgen lassen, auch nach dem Kriege erhalten bleibt. Sie sind überzeugt, daß die ehemaligen Soldaten, die in die Kriegervereine aufgenommen zu werden wünschen, auch fernerhin monarchische Gesinnung bewahren werden. Sie ermächtigen deshalb die Vereine, alle, welche diese Verpflichtung anerkennen, ohne Prüfung der politischen Parteistellung kameradschaftlich in ihre Reihen aufzunehmen.

A Schonet die Pferde. Die armen Pferde erhalten schon längst nicht mehr ihre gewohnte Ration. Es ist an einen Dissen Brot ist bei ihnen überhaupt nicht zu denken. Daß die Tiere bei verminderter Nahrungszufuhr nicht in dem Maße arbeiten können wie früher ist klar. Es sollte daher jeder Fuhrwerksbesitzer mehr Anforderungen an die Tiere stellen und sie nach Möglichkeit bei ihrer schweren Arbeit schonen.

Frauen und Hausväter helfen die Ernte bergen. Die Ernte steht dicht bevor. Alle kräftigen Landbewohner sind zu den Fahnen gerufen. Helfet den Zurückgebliebenen, besonders den alleinstehenden Bauernfrauen, die Schweltern, ihre Ernte zu bergen.

Es ist Eure Ernte! Heeresangehörige sollen die Erntearbeit beurlaubt werden; es wird nicht in großem Umfang möglich sein. Die Heranziehung der Soldaten wird nicht ausreichen und ist nicht überall annehmbar. Unsere Jugend wird mit Begeisterung in die Reihen springen; ihr guter Wille wird nicht immer nutzbar

und aus seinen Diensten zu entlassen, bald, recht am liebsten noch heute.

Was sollte aber das schwere dumpfe Gefühl in ihren Herzen, das sich mit diesen Gedanken unlöslich verknüpfte?

„Die reinen Frauen stehen im Leben Wie Rosen in dem dunklen Laub, Auf ihren Wünschen, ihrem Streben Liegt doch der feinste Blütenstaub.“

Eine milde gedämpfte Stimmung lag über dem genannten „gotischen“ Zimmer des Rosenschlößchens.

Der lachende Gast der frischen Junifonne vertrat nur schwer und spärlich durch die dunkelbraunen Vorhänge, die die hohen Spitzbogenfenster verhüllten, zu sehen.

Von dem Bordbrette, das die mannshohe Polsterung der Wand an der Türseite abschloß, grüßten leuchtende Silberhumpen und, zwischen ihnen stehende zifelierte Zinnteller.

Besonders altväterisch wirkten die geschnittenen Stühle mit den sonderbar langen Lehnen und den dunkelbraunen Polstereinslagen. Auch der Bücherschrank mit dem damals grünen, jetzt stark vergilbten Vorhange verriet seine ungewöhnliche Form und durch die seltsamen Schnitzereien der Verzierungen, daß er schon manchen Generationen gedient hatte.

Wunderlich stand von der sonst auffälligen Ordnung im Zimmer ein Regal in der Nähe des Bücherschranks auf dem reglos Altenbündel und Stöße loser Zettel gestapelt lagen.

Die Mitte des Zimmers nahm ein wuchtiger Tisch aus dunkel gebeiztem Eichenholz ein. Als Hauptstück prangte auf ihm ein hoher Globus mit glänzendem Messingbügel; Landkarten, Wetterberichte, Bücher und Stühle bildeten seine Umgebung.

(Fortsetzung folgt)

werden können. Die Frauen der Krieger sollen vermocht werden, sich zur Verfügung zu stellen; die Frage der Versorgung ihrer Kinder macht Schwierigkeiten. Außer den Befähigten, die auf dem Lande geboren und mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind: Die Dienstmädchen.

Hausfrauen! Wir richten an Euch die Bitte: Entlastet, wenn es irgend möglich ist, Eure Angestellten zur Arbeit und haltet ihnen ihre Stelle offen! Die vereinfachte Hauswirtschaft der heißen Sommermonate wird diesen Schritt ohne allzu großes Opfer möglich machen.

Hausfrauen! Euch legen wir ans Herz: Treut Ihr an die Stelle der Dienstmädchen, welche helfen wollen, die Ernte heimzubringen! Springt nicht nur im eigenen Haushalte ein, helfet auch den Freunden, Bekannten, den Nachbarn, und wo es sonst nötig ist, nach Kräften bei den Hausarbeiten. Hier habt ihr die so oft von Euch verlangte Gelegenheit, Euch in Reih und Glied zu stellen und Eurer Dienstpflicht zu genügen, in würdevoller und würdigster Form.

Allen aber, Frauen und Töchtern, rufen wir zu: Vereinfacht Eure Lebensweise noch weiter! Die schwere Zeit erfordert es. In der Küchenwirtschaft habt Ihr es getan und es geht gut. Jedoch nicht nur in der Ernährung sucht sich die Lebensweise vereinfachen, auch in der Kleidung und in der Wohnung. Kleidet Euch in der Form, welche die geringste Arbeit erfordert! Schließt alle überflüssigen Räume Eurer Wohnung während der Kriegszeit zu! Bewohnt nur die, welche ihr unter keinen Umständen entbehren könnt! Spart nicht nur an Brot und Fleisch, spart auch an Zeit, an Kraft und Arbeit! Verwendet keine Zeit an überflüssigen Arbeiten! Seid schlafen Eurer Kleidung und Wohnung!

Zeit ist Brot! Menschenkraft ist Brot! Jede Handarbeit ist Brot! Vereinfacht Eure ganze Lebensweise auf das natürlich Notwendigste! Dann habt Ihr viele Hilfskräfte entbehren!

Die Frauen! Folgt dem Rufe, der an Euch geht! Nehmt die schwere Landarbeit auf Euch und laßt Euch, mit Eurer gesunden Kraft dem Vaterlande zu dienen.

Schnelle Hilfe tut not! An vielen Orten ist die reiche Heuernte im Gange!

Drachensteigen lassen verboten! Es naht jetzt die Zeit, wo die Knaben ihre Drachen steigen zu lassen pflegen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß das Steigen der Drachen in diesen Kriegsjahren von den Militärbehörden bei Gefährdung der Strafe verboten ist. (Bekanntmachungen des Königl. stellvert. Generalkommandos zu Münster vom 27. November 1914 und 20. Januar 1915.) Aber auch abgesehen von diesem Verbot sollten Eltern, Lehrer und sonstige Erzieher die Drachen unter Verbot nehmen, weil bei ihrem Steigenlassen Wiedereinholen leicht in Feld und Flur, solange die Ernte noch nicht eingebracht ist, erheblicher Schaden anrichtet wird. Ist solcher Schaden aber schon an und für sich leicht überflüssig, so muß das von den jetzigen Kriegsjahren ganz besonders gelten, wo es von großer Wichtigkeit ist, daß unsere Ernte ungehindert heranreife.

Der Wahrsageunfug. Das Oberverwaltungsgericht hat eine bemerkenswerte und sehr erfreuliche Entscheidung in Sachen des Wahrsageunfugs gefällt. Eine Frau Sch., die als „phrenologisch ausgebildete und berühmte Dame“ die Leute an sich lockte, die nicht alle werden, die ihnen für sogenannte „Prophezeiungen“ aus der Hand und Kopflinien teures Geld abnahm, reichte gegen die auferlegten Strafen nach einander beim Regierungspräsidenten und beim Oberpräsidenten Beschwerde ein. Mehr hat das Oberverwaltungsgericht das Urteil gegeben, daß eine derartige Tätigkeit nicht nur gegen die guten Sitten, sondern auch gegen das Strafgesetzbuch verstößt, und daß deshalb die Klage von den Vorinstanzen Recht zurückgewiesen worden sei. Es ist sehr erfreulich, daß diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts den Polizeibehörden ein wirksames Mittel in die Hand gibt, den Unfug der Wahrsagerie und Kartenlegerei rückgängig zu machen.

Auch ein Grund zum Hurraufen. In einem bis jetzt noch extrablattfreien Städtchen unserer schönen Provinz ist es Sitte, daß der Lehrer die Siegesnachrichten, die er zuerst erhält, von den Schülern unter Hurraufen verkündet läßt. Auch am letzten Samstag erscholl das Hurra wieder aus vielen Bubenkehlen und zwar mit besonderer Kraft und andauernder Zähigkeit. Alle Fenster waren auf, die Straßen füllten sich schnell mit Menschen, und hundert erwartungsvolle Fragen schallten den Auserwählten: „Wieviel Russen sind denn wieder gefangen?“ „Gar keine“, ist die Antwort. „Aber unser Lehrer hat einreden!“ Und fort stürmten die Buben — hurra, hurra!

Wie mitten im Frieden.

Die Hammerschläge zur Grundsteinlegung einer neuen Stadtkirche in München hat König Ludwig von Bayern mit einer Ansprache begleitet. Darin sagt er: „Zur Ehre tapferer Seele, denen wir es verdanken, daß wir heute das längst schon vorbereitete kirchliche Fest wie mitten im Frieden feiern können!“

Wie mitten im Frieden! Diese Wahrheit aus dem Munde des greisen Wittelsbacher Herrschers wollen wir uns vor Augen halten, damit wir uns der fast übermenschlichen Größe der Leistungen unserer Seele bewußt bleiben, die wir es verdanken, daß wir zu Hause inmitten des Krieges und verheerendsten aller Kriege wie im Frieden leben können. Dank der Tapferkeit unserer Seele ist die Ausnahme der Grenzgebiete Ostpreußens und eines Teiles unten im Elsaß ganz Deutschland von den un-

mittelbaren Kriegswirkungen verschont geblieben. Fast das gesamte deutsche Volk daheim hat das grausige Schicksal am eigenen Leibe nicht erfahren, das den Grenzwohnern jener preussischen Provinz die plündernden sengenden und mordenden Horden der russischen Vorharen bereitet haben. Unsere Krieger im Felde danken wir es, daß unsere Frauen und Kinder nicht der rohen Gewalt und der zügellosen Willkür, durch die sich besonders die Russen hervorsetzen haben, verfallen sind. Nicht genug Dank und Ehre können wir unsern Helden dafür erweisen, daß sie den Krieg von unserm Boden ferngehalten und in Feindesland getragen haben.

Furchtbar lastet das Verhängnis auf den feindlichen Landesteilen, die unsere Seele seit Monaten unter fortwährenden schweren verwüstenden Kämpfen befestigt halten. Unsere Seele aber zeichnet sich durch Ordnung, Zucht und Besinnung aus und beschränkt dadurch die Leiden und Nöte, die ein Krieg unter allen Umständen für die unmittelbar betroffenen Gebiete und ihre Bewohner mit sich bringt, auf das Mindestmaß. Wie ganz anders aber würden unsere Feinde bei uns in Deutschland haufen, ihren Haß austoben lassen, ihre Rache und Raubgier vollaus befriedigen, wenn die russische Dampfwalze zermalmend ihren Weg bis nach Berlin hätte nehmen können, wenn wirklich, wie die Engländer gewöhnt hatten, die braunen Gurthaus aus dem fernen Indien ihre Kasse in der Reichshauptstadt unter den Linden und im Potsdamer Park hätten tummeln können! Ohne die unvergleichliche Tapferkeit unserer Seele wäre das Wehe den Besiegten! an uns, wie Bismarck sich einmal ausgedrückt hat, bis zum Weißbluten vollzogen worden.

Wie mitten im Frieden leben wir. Fast alles läuft in den gewohnten Gleisen. Die Kinder gehen zur Schule und feiern nur, wenn erhebende Siegeskunde den Unterricht ausfallen läßt. Die Eisenbahnen führen den Personen- und Güterbetrieb nach wie vor in vollem Umfange weiter. Ebenso vermittelt die Post wie sonst den Verkehr. Handel und Wandel bewegen sich in den alten Bahnen. Mit geringen Ausnahmen wird allenthalben die Arbeit ungestört fortgesetzt. Arbeitslosen gibt es sogar weit weniger als zu mancher Friedenszeit. Von wirklicher Entbehrung kann nirgends die Rede sein. Das sogenannte Kartoffelbrot kann doch nicht im mindesten etwas bedeuten, was des Krieges Schrecken fühlen ließe; und wer ernsthaft über die Einschränkung durch die Brotarten klagen wollte, verdiente, erbarmungslos an den Pranger gestellt zu werden. Ebenso wie derjenige allgemeiner Verachtung anheimfallen sollte, der sich darüber ärgert, daß er eher als vor dem Kriege abends in der Kneipe sein Kartenspiel beenden muß und Unbehagen äußert, weil er das Bier teurer zu bezahlen hat.

Gewiß sind die Lebensmittelpreise etwas gestiegen, jedoch kann dies als Beschwernis so gut wie gar nichts angesehen werden, ins Gewicht fallen, was unsere Helden in den Schützengräben an Entbehrung und Leiden ertragen müssen. Unsere Helden nehmen das ohne Murren auf sich. Opferfreudig leisten sie Allergrößtes, um Haus und Herd in der Heimat vor den Feinden zu schützen, damit wir in Deutschland wie mitten im Frieden leben können. Ehre darum ihnen! Dank dem ehemals so geläuterten „Militarismus“, dem Hort unserer Freiheit, dem Träger unserer Rettung und unsers Heils!

Ämtlicher Teil.

Renten- und Pensionsempfänger betr.

Die Renten- und Pensionsempfänger werden ersucht, behufs Beglaubigung ihrer Unterschrift, stets am 1. eines jeden Monats, Vormittags zwischen 8½ und 12 Uhr in dem Polizeibureau und zwar in eigener Person zu erscheinen, andernfalls die Beglaubigung abgelehnt werden muß. Bei bettlägerigen Personen wird die Beglaubigung auf Ansuchen in deren Wohnung vollzogen.

Oberursel, den 23. Juni 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Vereinskalender.

Sanitätskolonne. Freitag, abends 9 Uhr Versammlung im „Frankfurterhof“. Die sich neu angemeldeten Leute wollen sich dort einfinden.

Freiwillige Feuerwehr. Samstag, 26. Juni abends 8½ Uhr Antreten am Spritzenhaus. Besichtigung der neuen Leiter, darnach Versammlung im Vereinslokal.

Letzte Meldung.

Stettin, 24. Juni. (W.B. Priv.-Telegr.) Wie die „Abendpost“ meldet, fanden in einer nahen Scheune drei Knaben im Alter von acht bis zwölf Jahren eine Granate russischen Ursprungs. Sie spielten mit dem Geschloß und klopften mit Steinen darauf bis es explodierte. Die Kinder wurden sämtlich schwer verletzt; einem Knaben wurde eine Wade abgerissen. Inzwischen ist noch ein zweites Geschloß aufgefunden worden. Wahrscheinlich haben sich Arbeiter, die mit dem Bergen der russischen Beute beschäftigt waren, sich die Granaten angeeignet.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (W.B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Loretohöhe warfen wir den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen eroberten Grabenstück.

Südlich von Souchez wurden die Kämpfe für uns erfolgreich fortgesetzt.

Die Stellung südlich von Reuville wurde gegen einen Nachts einsetzenden starken Angriff im zähen Nahkampf gehalten.

Auf den Maas Höhen kam es zu weiteren erbitterten Zusammenstößen. Wir nahmen noch 150 Franzosen gefangen. Der Feind erlitt bei zwei schlaggeschlagenen Angriffen starke Verluste.

Eine Unternehmung gegen die von uns gestern genommene Höhe bei Vandecastel wiesen wir ab.

Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich um 50.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Kurshans liegen die Russen bei einem von uns abgeschlagenen Angriff über 100 Gefangene zurück.

Am Omulew führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Kopajchysla.

In Polen südlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linzigen hat den Dnjestr überschritten.

Zwischen Halycz, das vom Feinde noch behalten wird und Zurawno steht sie im heftigen Kampfe auf dem Nordufer und anschließend bis zur Gegend östlich von Lemberg. Von Zolkiew wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Zwischen Rawaruskla und dem San bei Ulanow hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im San-Weichselwinkel sind die Russen dicht hinter den San zurückgegangen.

Auch auf dem linken Weichselufer südlich von Hlyza weichen sie nach Norden aus.

Oberste Heeresleitung.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Gemeinde Oberursel.

Freitag, 25. Juni: 6 Uhr 3. Seelenamt für + Anna Stred; und eine von der mar. Kongregation best. hl. Messe für + Karolina Kunz; im Johannistift best. hl. Messe zu Ehren der I. Muttergottes für Geschwister Kathar. Wilhelmina und Anton Edardt.
Samstag, 26. Juni: 6 Uhr gestiftetes Amt für Familie Joh. u. Elisabeth Schmidt; u. eine best. hl. Messe zu Ehren des hl. Franziskus u. des hl. Jakobus; im Johannistift: best. hl. Messe zur Dankagung in besonderer Meinung.

Gottesdienst-Ordnung

der Pfarrgemeinde Oberhöchstädt.

Freitag, 25. Juni: Amt für + Konrad Reul und Kath. geb. Menz.
Samstag, 26. Juni: hl. Messe für + Franz Josef Haub.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.
Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.

29. Jahrg.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

29. Jahrg.

Einzig und größte unparteiische Mittagszeitung im Bez. Wiesbaden.

Ämtliches Organ vieler nassauischer Gemeinden; außerdem vorzugsweise benutzt vom Landrat, den städt. Behörden, dem Amtsgericht, Forstämtern, Kirchen- und Schulämtern, Militärbehörden usw.

Eine moderne Tageszeitung großen Stils, deren Abonnentenzahl im letzten Jahre sich fast verdoppelt hat.

Ungefähr
500 Land-
Agenturen

Die Wiesbadener Neueste Nachrichten

braucht jeder Inserent und muß dieselben benutzen, wenn eine Reklame in Wiesbaden Wert haben soll.

Ungefähr
500 Land-
Agenturen

Meistverbreitete Wiesbadener Tages-Zeitung in dem Rheingau und in Nassau.
Stellen-Gesuche und Stellen-Angebote, überhaupt alle sogenannten kleinen Anzeigen erzielen besten Erfolg.

Elektrisches Licht ein Jahr gratis

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

Abteilung Stromlieferung.

Bad-Homburg v. d. H.
Höfstraße 40. Tel. 10 u. 86.

Oberursel a. T.
Kaiserstraße Telephon 9.

An unsere geehrten Gasabnehmer

Wir machen unsere geehrten Gasabnehmer darauf aufmerksam, daß wir durch die Einberufung einer großen Anzahl unserer Beamten zum Heeresdienste die monatliche Aufnahme der Gasmesserstände nicht mehr durchführen können. Die Gasmesseraufnahme, sowie das Erheben des Gasgeldes erfolgt von jetzt ab **alle zwei Monate**.

Indem wir unseren werten Gasabnehmern hiervon Kenntnis geben, bitten wir gleichzeitig, uns in diesen Maßnahmen zu unterstützen und die Quittungen stets rechtzeitig bei Vorzeigung einlösen zu wollen.

Höchst a. M., den 23. Juni 1915.

Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft.

Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten
ist der

Kriegskarten-Atlas

10 Karten auf Taschenformat gefalzt, in dauerhaftem Einband
Preis nur Mk 1.50

Mit diesem außergewöhnlichen billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur **Aberichtskarten der am Kriege beteiligten Länder**, sondern auch **Spezialkarten von Kriegsschauplätzen** bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde sehr willkommen sein.

Geschäftsstelle des Oberurseler Bürgerfreund.

Trauerdrucksachen liefert rasch **H. Berlebach.**

Zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung
geräumig mit Mansarde, Bad, Veranda, Gas und elektrisch Licht, Gartenanteil in meinem Hause **Taunusstraße 19a** im 1. Stock per 1. Juli zu vermieten. 967

Jean Henrich,
Baugeschäft,
Feldbergstr. 39. Telef. 108.

4-Zimmer-Wohnung
mit Gas, zu vermieten.
854) Näheres im Verlag.

Hübsche
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im Hause Oberhöchstädterstr. 8, zu vermieten. Näheres beim Konturverwalter Rechtsanwalt Dr. P. Dochnahl, Oberursel. Vorstadt 11. 980

Geräumige
4-Zimmerwohnung
1. Stock mit Gas, Badezimmer und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. [602] Näheres **Taunusstr. 21pt.**

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
1. Stock, in schöner Lage nebst Mansarde und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (873).

Schöne 682
3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u. Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2. 1.

Freundliche
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. 855) **Poststr. 7.**

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Bernhard Schmidt,
Bommersheim,
Obergasse 29a. 931

3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute billig zu vermieten. (889) Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Große
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu herabgesetztem Preis zu vermieten. 844) Näh. im Verlag.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
im 1. Stock per 1. Juli zu vermieten. Näheres 938 **Feldbergstraße 32.**

Große
2-Zimmer-Wohnung
(Parterre) mit Gas und Zubehör zu vermieten. (955) Näh. **Marktplatz 7, 1. Stk.**

Freundliche
2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (972) **Marktplatz 10.**

1 Zimmer und Küche
nebst Mansarde zu vermieten an ruhige Leute. (896) Näh. in der Geschäftsstelle.

Eine kleine
Wohnung
zu vermieten. (655) **Eppsteinerstr. 17.**

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten, Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstädterstraße Nr. 1
Montags u. Donnerstags 11—12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße 18
Dienstags u. Freitags 5—7 Nachm.

Fruchtsaft, Mineralwasser u. dergl. sind als Erfrischung für die Verwundeten und Kranken in den hiesigen und auswärtigen Lazaretten sehr erwünscht werden Gaben jederzeit in den obengenannten Stellen gern entgegengenommen, ebenso Obst und unreife Stachelbeeren zum Einkochen.

Sitzung des Hauptauschusses Donnerstag, den 24. Juni Abends 8¼ Uhr im Stadthaus.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. T.

Marktplatz 2. : Fernsprecher No. 56.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (925)
Herzbergstraße 10.

Schöne
2-3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 664
Bommersheim, Enteng. 56

Parterre Raum 638
zum unterstellen von Möbeln geeignet zu vermieten. Vorstadt 31.

Ein
gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (926)

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. 941
Adersgasse 12.

Möbliertes Zimmer
in schöner freier Lage per sofort zu vermieten. 992
Portugall 10 II.

Verschiedenes.

Wer verkauft sein Haus entl. mit Geschäft od. sonst. günst. Anwesen gleich welch. Art. Angebote nur vom Besitzer erwünscht unter **K. 1006** an **Jakob Mayer, Ann.-Exp.,** Frankfurt a. M. 994

Ältere Haushälterin
(Witwe) mit langj. guten Zeugn. tücht. i. Haush. u. Koch sucht baldigst Stelle. 991 **Gefl. Off. A. S. 100 i. Verlag.**

Laufbursche
für 1. Juli gesucht. (976)
L. Staudt,
Buchhandlung
Liebfrauenstraße 2.

Hypotheken-Kapital
in jeder Höhe zur 1. und II. Stelle auszuleihen durch
Homburger Hypotheken-
Büro D. C. Ludwig
Louisenstr. 103. I. Telefon 257
Alleinvertreten der Deutschen (248) Hypothekenbank.

Zuverlässiger Mann
zum Holzspalten gesucht.
Näheres zu erfahren im Verlag d. Bl. 903

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

RACKOW
Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zoll 121
Praktische Vorbereitung und Fortbildung von Herren und Damen jeden Alters für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen

Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel, Scheck- u. Bankverkehr, Schönschreiben, Schreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte kostenlos.

Pensionsnachweis.

Alles, was Sie zur
KINDER-PFLEGE
bedürfen, kaufen Sie preiswert bei
Eberhard Burkard
Marktplatz 2.